

die Professoren der Theologie dürfte auch ein Schematismus der Dozenten interessant und als Zugabe erwünscht sein. Ein erhebendes und erfreuliches Bild gewinnen wir aus dem 7. Kapitel über die caritativ-soziale Tätigkeit der Katholiken Deutschlands, wobei die vielen Einzelgebiete eine eingehende Betrachtung erfahren.

Ein geradezu unerschöpfliches Material ist von fundiger Hand so geschickt verarbeitet, daß man daraus einen wertvollen Einblick in die wichtigsten Fragen und Angelegenheiten und in alle Einrichtungen und Verhältnisse der katholischen Kirche Deutschlands gewinnen kann. Wer die kirchliche Zeitlage verstehen und betreffs der gegenwärtigen Arbeit unserer Kirche immer auf dem laufenden sein will, und wer überhaupt kirchlich irgendwie interessiert ist, findet hier einen unvergleichlichen Ratgeber; nicht bloß für Seelsorger und für jeden Priester, sondern auch für Politiker und Journalisten ist das Handbuch ein reichhaltiges Repertorium und ein fast nie verjagendes Nachschlagewerk. Erfreulich ist es auch, an der Publikation eine stetige Verbesserung wahrnehmen zu können. Möchte doch bald auch ein solches Handbuch für das katholische Oesterreich-Ungarn nachfolgen!

Dr. Seb. Pleger.

19) Die Teilnahme des Begnadeten an Gottes Natur gemäß 2 Petr 1, 4. Eine theologisch-philosophische Erwägung von Prof. Dr. Alfons Hozky. Wien, 1911. Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek. gr. 8°. 106 S.

Die Tatsache der deificatio, Teilweis des Menschen durch die heiligmachende Gnade kann nach Ripalda ohne Temerität nicht geleugnet werden; der modus, das „Wie?“ ist eine offene Frage, vielleicht die interessanteste der Gnadenlehre. An dieses Wie tritt L. heran, ausgerüstet mit einer ganz respektablen Kenntnis der einschlägigen Fachliteratur. Die Untersuchung der falschen Erklärungen und die genaue Analyse der stotistischen Auffassung gibt der anziehend geschriebenen Studie zum Teil einen dogmenhistorischen Charakter. L. verteidigt mit Geschick die physische, formelle Teilnahme des Begnadeten an der göttlichen Natur und neigt der tiefen Spekulation des Suarez zu. Der Verfasser ist zu beglückwünschen zu seiner Arbeit: Vivat sequens!

Stift St Florian.

Prof. Dr. Spann.

20) Das Unterbewußtsein. Untersuchungen über die Verwendbarkeit dieses Begriffes in der Religionspsychologie. Von Dr. Georg Weingärtner. Mainz, 1911. Kirchheim & Co. VIII u. 158 S. M. 2.50 = K 3.—; gbb. M. 3.20 = K 3.84.

Die Modernisten verwerfen, im Anschluß an Kant, die Beweiskraft der traditionellen Gottesbeweise und erblicken die Grundlage der Religion vielmehr im sogenannten Unterbewußtsein. Religion ist nach ihnen eine Lebensäußerung und entspreche als solche einem „inneren Bedürfnisse nach Göttlichem“. Letzter Grund dieses Bedürfnisses, das jedoch nur unter besonderen Umständen ins „bewußte“ Leben trete, sei aber eben das Unterbewußtsein. Dieses dränge nun den Menschen, religiöse Vorstellungen und Glaubenssätze zu suchen, und sei daher Quelle der Religion. Außerdem sei es zugleich aber auch instinktives Kriterium, d. h. Rechtfertigung und Bürgschaft jener religiösen Lehren, wenigstens soweit sich diese bei allen Menschen gemeinsam finden.

Der denkende Leser erkennt leicht, daß diese modernistische Religionserklärung einerseits nur Behauptungen, aber keine Beweise enthält, und daß sie andererseits auch völlig ungeeignet ist, die Religion zu erklären und auf ein solides Fundament zu stellen.

Dem Nachweis der Ungeeignetheit solcher modernistischer Religionsklärung will nun die vorliegende Arbeit in erster Linie dienen. Sie erbringt denselben auch in trefflicher Weise, zeigt aber zugleich, daß nicht bloß die modernistische, sondern alle die verschiedenen Auffassungen von „Unterbewußtsein“ ungeeignet sind, die Religion zu erklären und zu fundieren. In weit-